Brief an künftige Krankenschwestern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **54 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

len froh sein, dass wir dazu in der Lage sind. Rückwanderer anderer Nationen müssen sich mit offenen Güterwagen begnügen.

Wohl ist nun

der Strom der Rückwanderer im Abflauen

begriffen, doch rechnet man mit etlichen Tausend, die noch kommen werden. Die wahre Lösung dieses Problems wird unsere Behörden noch vor grosse Aufgaben stellen. Es ist für die heimkehrenden Landsleute, die zum allergrössten Teil unverschuldet durch den Krieg um Hab und Gut gekommen sind, zu hoffen, dass sie bei uns nicht nur mit viel freundlichen Worten empfangen werden, sondern dass es ihnen auch bei uns möglich wird, einen Arbeitsplatz, und namentlich dazu auch eine Wohnung, zu finden und sich eine neue Existenz zu schaffen.

Dr. H. A. in der «National-Zeitung».

Document 10'000

Comme ce fut le cas après la guerre de 1914—1918, le problème des apatrides s'est posé à la fin de cette guerre, mais avec plus d'acuité encore. Saisi de cette question, le Comité international avait en 1921 soumis à la Société des Nations un mémoire proposant une solution au cas des réfugiés démunis de passeports ou de papiers d'identité. Après de longs pourparlers, on décida l'élaboration d'une carte d'identité d'un nouveau genre: le passeport Nansen. Tous les réfugiés bénéficièrent dès lors d'un même statut juridique.

Le problème des apatrides est à nouveau à l'ordre du jour. Des centaines de milliers de personnes, appartenant à des pays dont la structure politique a subi de graves modifications au cours de la guerre (Pays baltes, Balkans), ne possèdent plus aucun papier valable. La tâche à résoudre est d'autant plus difficile que nombre d'archives d'Etat ont été anéanties par les bombardements.

Dans le cadre de ses activités d'après-guerre, le Comité international s'est préoccupé notamment du problème que posait le retour des prisonniers et des internés civils dans leur pays d'origine. A cet effet, il a établi un document destiné à faciliter le voyage de retour aux ex-prisonniers de guerre, internés, civils étrangers ou déportés. Ce document ne constitue pas un papier de légitimation proprement dit, et ne saurait engager la responsabilité du Comité international qui l'a émis. Rédigé en sept langues, ce document porte le numéro «10'100» et l'édition spéciale pour les régions balkaniques, le chiffre «10'101». Il se présente sous la forme d'un dépliant. Sur la couverture figurent le nom du Comité international et le timbre de la délégation qui le délivre. Les pages suivantes sont réservées aux détails permettant l'identification du porteur: signalement, ancien lieu de détention, but du voyage, etc. Le document «10'100bis» a été délivré récemment aux émigrants qui ne désirent pas retourner dans leur patrie. Ce papier est uniquement destiné à faciliter leur départ, puis leur entrée dans un autre pays. Il ne constitue pas un papier de légitimation.

Seules les autorités gouvernementales seront à même de résoudre de façon définitive le problème des apatrides et de leur fournir des pièces officielles qui soient reconnues par les différents Etats.

Brief an künftige Krankenschwestern

Liebe junge Mädchen!

Was mich drängt, diesen Brief zu schreiben, ist die Sorge um unsern Schwesternnachwuchs. Heute bewegt uns Schwestern alle dieselbe bange Frage: Werden wir unter Euch genügend junge Anwärterinnen erhalten, die mit derselben Begeisterung und dem gleichen hohen Berufsideal, wie wie vor bald 30 Jahren, in die Lehre treten? Denn nur durch Vermehrung der Schwesternzahl können wir das erreichen, was angestrebt, aber ohne genügende Hilfe nicht möglich wird: Verkürzung der strengen Arbeitszeit, Verlängerung der Freizeit und dadurch weitgehende Vorbeugung gegen Uebermüdung und Erkrankung der Pflegenden. Wir hoffen und glauben es auch, dass Ihr in der heutigen Zeit nicht minder mutig, tatkräftig und hilfsbereit seid als wir zur Zeit unserer Berufswahl. Euch ist es sicher leichter gemacht, so viele Wege sind jetzt geebnet, die bei uns noch voller Steine und Hindernisse waren. Wenn wir uns aber noch einmal zur Berufswahl entschliessen sollten, würden wir sicher wieder den gleichen Weg wählen. «Denn wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.» Was für eine Lust müsste das sein, noch einmal von vorn anfangen zu können, unter den heutigen Bedingungen, und in viel geordneteren Verhältnissen. Doch möchten ja alle «Pioniere» gerade das Schwere ihrer Aufgabe am wenigsten missen. Die Liebe zum Beruf und die Begeisterung dafür, die wollen wir Euch weitergeben wie die Fackelträger einer dem andern, denn sie sind zu allen Zeiten dieselben gewesen. Sie sind nicht zeitgebunden und Schwankungen unterworfen, wie die Technik und die Arbeitsmethoden in unserm Beruf. Wir möchten, dass sie in Euch weiterbrennen als hellstes Licht für unsere kranken Mitmenschen, um mit ihnen gehen zu können durch die Krankheit zur Genesung oder bis ans Tor der Ewigkeit. Die ethische Berufsauffassung ist überall die gleiche, und wir sind in unserm kleinen Lande endlich so weit, dass fast alle Schwestern aller Verbände und Schulen zu einer grossen Familie Gleichgesinnter vereinigt sind. Wer von Euch, liebe junge Mädchen, möchte uns helfen und einmal zu uns gehören?

Wenn beim einen oder andern der Entschluss gereift ist, kommt die grosse Frage, zu welchem der vielerlei Schulen und Schwesternschaften Ihre gehören wollt. Manche einzige Tochter kümmert mit Recht, ob sich die Kindespflicht den Eltern gegenüber mit unserm Beruf vereinigen lässt. Denn welches Mädchen, das die Krankenpflege erlernt, möchte nicht seinen Nächsten Hilfe bringen, damit, wenn es nötig wird. Lasst Euch beraten in den Pflegerinnenschulen und lasst Euch sagen, dass das durchaus möglich ist und dass schon viele Familien glücklich waren, eine Tochter zu haben, die die Krankenpflege erlernt hatte. Und wenn Ihr später einen eigenen Hausstand gründet, was für ein herrliches Rüstzeug bringt Ihr mit, wenn Ihr pflegen könnt! Es wäre schön, wenn Ihr auch dann innerlich dem Beruf treu bleiben würdet, und wer weiss, dann erzieht Ihr vielleicht Euere Kinder zu einem gesunden und tapferen Schwesternnachwuchs? Jedenfalls freuen wir «Alten» uns, wenn Ihr heute oder morgen kommt und es nicht mehr so schwer habt, wie wir es hatten. Oft frage ich mich, ob unsere Mütter weniger ängstlich wegen uns waren als die heutigen, dass sie uns so ohne Bedenken ziehen liessen? Aber sie kannten vielleicht so wenig die Gefahren der Uebermüdung wie wir. Heute ist in unserm Lande ein weitgehender Gesundheitsschutz und eine Fürsorge am Werk, dass man es deswegen getrost wagen darf, den schönsten aller Frauenberufe zu ergreifen. Darf ich Euch zur Besinnung ein kleines Lied mitgeben, verfasst von der Tochter der ersten Schweizer Aerztin, Frau Dr. Heim-Vögtlin, die vor mehr als 30 Jahren unsern Schwesternberuf erlernte.

Herr, lass mich eine Kerze sein,
Und vor Dir brennen still und rein,
Von Deinem Licht entfacht.

O, lass kein fremdes Feuer ein,
Das mir mit trügerischem Schein
Dein Licht erbleichen macht.

Dann, ist mein Licht auch noch so klein
Erhellt's ein dunkles Kämmerlein
Und eines Herzens Nacht.

Es grüsst Euch, liebe junge Mädchen:

Eine «junge» alte Schwester.

Berichte - Rapports

Rotes Kreuz, Zweigvereine

Sammelergebnisse Zweigverein Zürcher Oberland. Der Vorstand des Zweigvereins Zürcher Oberland vom Schweiz. Roten Kreuz freut sich, vom andauernden Helferwillen der Bevölkerung unseres Tätigkeitsgebietes für das verflossene Jahr Zeugnis ablegen zu dürfen.

Aus dem Ergebnis der *Naturaliensammlung* zugunsten kriegsgeschädigter Kinder im In- und Ausland, für Flüchtlinge und Internierte konnten unsere Sammelstellen an unsere Materialzentralen abliefern: 2853 Paar Schuhe, Pantoffeln, Finken; 9563 Kleidungsstücke; 14'775 Stück Leibwäsche, Socken, Strümpfe, Schürzen; 5950 Stück andere Bekleidungsstücke (Hüte, Mützen usw.); 2810 Bekleidungs- und Wäschestücke für Kleinkinder; 2955 Wolldecken, Leintücher und div. Bettwäsche; 2380 Stück div. Küchen- und Haushaltungswäsche; versch. Haushaltungs- und Toilettenartikel; total 42'019 Stück. — Anlässlich der Sammlung für die notleidenden Wiener Kinder sind eingegangen: total 14'334 kg Dörrobst, Dörrgemüse, Teekräuter, Frischgemüse, Frischobst, Kartoffeln, Konserven, div. Spezereien und andere Lebensmittel. — Die zur Hauptsache durch unsere Samaritervereine durchgeführte *Beckeli-Aktion 1945* hat bei